

07.05.2014
071a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Laudatio
von Bischof Dr. Gebhard Fürst,
Vorsitzender der Publizistischen Kommission
der Deutschen Bischofskonferenz,
anlässlich der 25. Preisverleihung
des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2014
am 7. Mai 2014 in Bonn

Verehrte Frau Dubois,
sehr geehrte Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises,
liebe Mitbrüder im Bischofsamt,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

noch ganz unter dem Eindruck des gerade gesehenen Preisbuches stehend, darf ich Sie alle herzlich zur 25. Verleihung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises hier im Museum König in Bonn begrüßen. Sehr geehrte Frau Dubois, heute möchten wir Sie und Ihr ergreifendes Buch „Akim rennt“ ehren und wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind und den Preis persönlich in Empfang nehmen.

„Akim rennt“ hat sich gegen 253 eingereichte Titel durchgesetzt, durch die sich die Jury unter Vorsitz von Weihbischof Robert Brahm in ihren drei Jurysitzungen gelesen hat. Dieses auf den ersten Blick beinahe unscheinbar anmutende Büchlein hat die Jury auf besondere Weise berührt. Man kann sich Akim und seiner Geschichte nicht entziehen. Sie lässt den Betrachter und Leser nicht in seinem Alltag zurück, sondern sie zwingt ihn dazu, innezuhalten. An dieser Stelle möchte ich, sehr geehrte Damen und Herren, zuerst die Jury selbst zu Wort kommen lassen und so darf ich aus der Jurybegründung zitieren:

„Hundert Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs herrscht in Europa relativer Friede. Dennoch setzt sich jene historische Urkatastrophe der Moderne, als die der Erste Weltkrieg heute gilt, auf persönlicher Ebene für

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

zahllose Menschen fort. Die belgische Künstlerin Claude Dubois versucht, die traumatischen Erfahrungen von Krieg und Flucht am Beispiel des Schicksals des jungen Akim für Kinder erfahrbar zu machen. Ihr Blick richtet sich dabei auf die Krisenregion des Kaukasus – dabei wird viel weniger eine konkrete zeitgeschichtliche Verortung, als vielmehr eine Lenkung des Blicks auf die Peripherien des Weltgeschehens vorgenommen.

Doch wie eine Sprache für das Unaussprechliche finden? Claude Dubois wählt das Mittel der Bildsprache: Sie arrangiert skizzenhaft festgehaltene Momente zu einer Bildgeschichte und folgt in deren Sequenzierung der Bewegung von Akims Flucht. Wie eine Naturgewalt kommt der Krieg über das schlichte Leben des Jungen, als ein aschefarbener Wirbelsturm am Horizont auftaucht und ihm erste Detonationen folgen. Irritiert bleibt Akim in der Trümmerlandschaft zurück, bis er unvermittelt an die Hand genommen und von den Flüchtenden mitgerissen wird. Dann jedoch passiert, was Akims weitere Geschichte bestimmt: Er verliert die Hand des Erwachsenen, an die er sich geklammert hat und bleibt wortwörtlich mutterseelenallein zurück. Von diesem Moment an fokussieren die Bilder die Einsamkeit und das Verlorensein Akims in ganz unterschiedlichen Szenarien der Kriegsereignisse. Als würde sie das Geschehen dokumentarisch begleiten, hält die Illustratorin diese Szenen in Bleistiftzeichnungen fest, die in ihrem raschen Strich den jeweils einzelnen Moment zu fassen und zu konservieren versuchen – und ihn dennoch in seiner Flüchtigkeit belassen. Als Akim sich einer Flüchtlingsgruppe anschließen kann, werden diese Momentaufnahmen zunehmend als modernes Exodusgeschehen lesbar – wobei das Meer sich nicht teilt, sondern überfüllte Flüchtlingsboote an neue Ufer gelangen wollen.

Mit den Geschehnissen im Flüchtlingslager rückt Claude Dubois ihre Geschichte ins Zentrum medialer Alltagserfahrungen der westlichen Welt und zeigt auf berührende Weise das Ausmaß der Trauer, die Akims Leben bestimmt: Egal ob inmitten anderer Kinder, im Spiel oder alleine in den Bildraum gesetzt – er vermisst sein früheres Leben und seine Eltern. In der Traumatherapie ist es wichtig, seelische Erschütterungen in positive Erinnerungen, Gedanken und Gefühle einzubetten. Und so wird auch hier Akims Erleben von einem harmonischen Beginn und einem versöhnlichen Ende umrahmt: In der letzten Bildsequenz findet Akim seine Mutter wieder – und mit ihr jene Heimat, Geborgenheit und Zugehörigkeit, auf die jedes Kind ein Recht hat.

Wenn jede Christin und jeder Christ aufgefordert ist, den Mut zu haben, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen, wie Papst Franziskus es in Evangelii Gaudium formuliert, liegt der Beginn unseres davon bestimmten Handelns in der Fähigkeit, das menschliche Erleben zu begreifen, das aus dem geordneten Miteinander herausfällt. Das gilt auch und insbesondere für Kinder, deren ethisches und religiöses Handeln sich erst herausbildet.“

Wir wissen, sehr geehrte Damen und Herren, dass Akims Geschichte kein Einzelfall ist. Sie spielt nicht in einer schon längst vergangenen Zeit oder in einem weit entfernten Land. Wir können nicht sagen „das geht uns hier nichts an“ oder „wir können das sowieso nicht ändern“.

Das Gegenteil ist der Fall: Es reicht ein kurzer Blick in Zeitung und Fernsehen und wir sehen Akim. Wir sehen viel zu viele Akims, an viel zu vielen Orten. Ihr Buch, Frau Dubois, steht stellvertretend für das Schicksal vieler Kinder und dabei ist es tragisch, wie zeitlos Akims Geschichte ist.

Wie gerne würde man Kindern Bilder und Geschichten von Krieg, Vertreibung und Flucht so lange wie möglich ersparen, doch das ist heute kaum mehr möglich. Die Krisen der Welt erhalten in unserer globalisierten Mediengesellschaft auch Einzug ins Kinderzimmer. Kinder schnappen Opferzahlen im Radio auf, sehen nebenbei Bilder von Krisengebieten im Fernsehen oder fangen in Gesprächen und Diskussionen Informationen auf. Wir Erwachsene verarbeiten diese Eindrücke, indem wir nach dem „Warum“ fragen. Warum ist dieser Konflikt ausgebrochen, wer kämpft gegen wen, wie ist die Lage im Krisengebiet, gibt es eine Lösung und wie kann geholfen werden? Uns entlastet eine solche Herangehensweise, denn wir erhalten so das Gefühl, die Situation zu verstehen und damit auch fassen zu können.

Doch wie kann man Kindern erklären, was ein Flüchtling ist oder warum Menschen ihr Zuhause verlassen müssen? Hier kommen wir an unsere Grenzen. Literatur jedoch kann uns eine Hilfe sein, denn sie bietet uns eine Sprache an und schlägt eine Brücke. Sie kann sich ebendiesen Themen auf eine Weise nähern, die behutsam ist und die ein individuelles Tempo zulässt. Durch das gemeinsame Anschauen der Bilder oder das Lesen des Textes öffnet sie einen Ort für Fragen. Das macht das Thema nicht weniger schrecklich, aber es lässt die Kinder mit Gehörtem oder Gesehenem nicht allein. Die Jury betont in der Preisbegründung, dass diese gemeinsame Auseinandersetzung besonders für Kinder wichtig ist. Sie trägt dazu bei, die Welt besser zu verstehen und zu bewältigen. Im Rahmen einer Geschichte werden Werte wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Mitleid oder Menschenwürde lebendig. Und vielleicht ist dieses Buch für den das Kind begleitend vorlesenden, mitbetrachtenden Erwachsenen noch wichtiger: Wir müssen sensibel bleiben für die Schrecken von Krieg, Flucht und Gewalt!

Die diesjährige Jubiläumsbroschüre wird von einem gemeinsamen Vorwort des aktuellen Juryvorsitzenden und seiner Vorgänger eingeleitet und betont die Kinder- und Jugendliteratur als Orte der Glaubens- und Wertevermittlung. Literatur macht Themen für Kinder und Jugendliche nahbar und regt zu einer Auseinandersetzung darüber an. Genau dies gelingt Claude Dubois mit ihrem Buch: Über Akim und seine Geschichte muss gesprochen werden!

Auf Ihren Plätzen haben Sie, meine Damen und Herren, ein Lesezeichen gefunden, das anlässlich des heutigen Jubiläums gedruckt wurde. Auf ihm finden Sie ein Zitat des Juryvorsitzenden Weihbischof Robert Brahm, das ich kurz vorlesen darf: „Wertvolle Kinder- und Jugendliteratur baut Distanzen ab. Sie eröffnet ihren Leserinnen und Lesern Zugänge zu den in ihr existierenden Welten und bietet besonders für religiöse Motive Ansatzpunkte zum Weiterfragen und Grübeln. Nach dem Lesen der letzten Seite bleibt die Frage: Und was ist mit mir?“

07.05.2014
071a

- 4 -

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ

Verehrte Frau Dubois, sie wecken diese Frage in uns und lassen uns an Akims Welt teilhaben. Sie erinnern uns daran, dass das Thema Flucht und Krieg stets aktuell ist und dass hinter den Schlagworten, die wir beinahe täglich in den Medien hören, immer die Schicksale Einzelner stehen. Ihr Buch hat die Jury zutiefst beeindruckt und gerührt.

Ich freue mich, Ihnen heute den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2014 verleihen zu dürfen und gratuliere Ihnen herzlich!